

Es ist eine schöne naive Täuschung des Unwissenden, hinter einem Ort, der sich Liebhabertheater nennt, weniger die großartige Umschreibung klassischen Laienspiels zu vermuten, als vielmehr ein amouröses, gar erotisches Domizil dargestellter Zweisamkeit. In diesem Sinne könnte ein Besuch auf Schloß Kochberg eine Enttäuschung sein, doch keine niederschmetternde, sondern eine erhebende. Denn bei Lichte besehen, offenbart sich hier durchaus ein Liebesnest der schönen Künste. Erst recht, wenn ein »Glückliches Ereignis« zu feiern ist: Die Schauspieler Detlef Heintze und Jürg Wisbach vom Deutschen Nationaltheater Weimar spielen eine eineinhalbstündige dramatisierte Fassung des Goethe-Schiller-Briefwechsels, der doch weitaus mehr ist als das Dokument einer ungewöhnlichen Freundschaft. »So verschieden unsere beiderseitigen Naturen auch waren«, schrieb Goethe rückblickend, »so gingen doch unsere Richtungen auf Eins, welches denn unser Verhältnis so innig machte, daß im Grunde keiner ohne den anderen leben konnte...« Was wäre das anderes als ein Konzept von Liebe?

»Aus dem ›Oder‹ ein ›Und‹ machen«, nennt es Silke Gablencz-Kolakovic. Sie steht den 150 Freunden des Liebhabertheaters



Bild: Freunde des Liebhabertheaters Schloß Kochberg e.V.

»Glückliches Ereignis«

rich Schillers gewidmet sind. Als der Dichter anno 1788 erstmals auf Schloß Kochberg eintraf, existierte das kleine Liebhabertheater zwar noch nicht – es wurde um 1800 errichtet. Doch steckte er damals bereits tief drin in seinem privaten Liebhabertheater:

werden am 11. Juli in historischen Kostümen präsentiert: »Die Ideale« sind zugleich ein neuerliches Zeugnis von der engen Zusammenarbeit mit der Guildhall School of Music and Drama und dem Lieder Theatre, beide London.

In der von Goethe und Schiller am Weimarer Hoftheater entwickelten Schauspielgestik kommen am 31. Oktober Lieder und Dramen des Jubilars auf die Bühne: »Hab ich nicht geliebet und gelebt?«, fragt der Abend bezeichnenderweise, den mit Nils Niemann ein renommierter Regisseur der historischen Aufführungspraxis verantwortet. Und mit dem Clavichord läßt Gösta Funck ein Instrument erklingen, wie es zu Inspirationszwecken in Schillers Arbeitszimmer stand; Lollo spielte zuweilen darauf. »Wenn Schiller Clavier gespielt hätte« wird als Streifzug durch des Dichters Leben annonciert.

Doch ist der Spielplan noch weitaus vielfältiger, auch jenseits von Schiller. Als Vorgriff auf die Saison 2010, die sich verstärkt der Oper zuwenden wird, findet am 12. September eine barocke Operngala statt: »Una festa teatrale« feiert den 250. Geburtstag Carl Heinrich Grauns, Hofkomponist bei Friedrich II., wiederum unter Nils Niemanns Regie. Und im herrlichen Schloßpark, in dem im Mai bereits das Kochberger Gartenvergnügen schillerte, begegnen sich am 15. und 22. August Venus und Adonis auf einem Jagdspaziergang, frei nach Shakespeare. Die intime Atmosphäre des Liebhabertheaters verlassend, ist dies, mit anschließendem Picknick, gleichsam der Eintritt in den Garten der Liebe.

Im Garten der Liebe

Viel Schiller und viel mehr präsentiert das Liebhabertheater Schloß Kochberg

Schloß Kochberg vor, einem Verein, der nun in der fünften Saison den kleinen Musentempel in Eigenregie führt. Mit Wisbach besorgte sie Textauswahl und szenische Einrichtung des Briefwechsels; Anfang Mai präsentierte man vor Ort zudem die Hörbuchfassung dieser Arbeit, erschienen beim Altenburger Label Querstand. Und ihr obliegt auch die Spielplangestaltung, die heuer 40 Vorstellungen umfaßt. »Die Veranstalter sehen ihre Hauptaufgabe in der lebendigen Vermittlung klassischer Kunst- und Kulturerlebnisse am authentischen Ort«, heißt es vom Verein. Und das geschieht längst nicht mehr in naiver Laienhaftigkeit, sondern mit den Professionellen der Zünfte Theater, Konzert, Literatur.

Lollos Liebling

Der authentische Ort darf in diesem Jahr besonders wörtlich genommen werden, da 17 Aufführungen dem 250. Geburtstag Fried-

In Begleitung von Caroline von Beulitz, der sein Herz gehörte, holte er deren Schwester Charlotte von Lengefeld ab, der später sein Eheversprechen gehören sollte. Lollo hatte ihre Patentante Charlotte von Stein besucht – eine Ahnin von Silke Gablencz-Kolakovic. »Wir sind bemüht, ihn in allen Facetten zu zeigen«, sagt diese über Schiller. So feiert in einer Inszenierung des Bochumer artEnsemble-Theaters der Parvenu und Intrigant Selicour fröhliche Urständ: Die Übertragung der Pariser Komödie »Der Parasit« von Picard war für Schiller eine Gelegenheitsarbeit gewesen, doch etablierte er hier ein Exempel narzißtischer Flucht vor der eigenen Liebesunfähigkeit in die Selbstbestätigung auf Kosten anderer. Nach der Premiere am 30. Mai gibt es Aufführungen am 26. Juni, 25. Juli und 24. Oktober.

Unterdessen huldigen szenische Liederabende der besonderen Musikalität Schillerscher Sprache. Vertonungen seiner Texte